

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Festtagen früh 7½ Uhr.
Telegraphisch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 34.

Donnerstag den 9. Februar.

1899.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kampf gegen die deutsche Sprache in Ungarn nimmt seinen Fortgang. Der amtliche Lehrverein der Hauptstadt Wien-Best nahm eine Entschliessung an, wonach die deutsche Sprache aus den Volksschulen ausgemerzt werden soll. In derselben Versammlung erklärte der Schulpfpector Endler, daß in dem in Vorbereitung befindlichen neuen Lehrplane die deutsche Sprache ohnehin ausgeschlossen wird. (?)

Frankreich. In Frankreich scheint eine Ministerkrise nahe zu sein. Die Revisionscommission der Kammer hat am Montag die Vorlage der Regierung, nach welcher Revisionsverfahren von den vereinigten Kammern des Kassationshofes abgelehnt werden sollen, mit 9 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Die Majorität begründete ihre ablehnende Haltung damit, daß ihrer Ansicht nach die Regierungsvorlage mit der Untersuchung wegen des engen Zusammenhangs stehe. Diese Untersuchung aber sei nicht überzeugend, die Ablehnung erfolgte, obwohl Ministerpräsident Dupuy lebhaft in der Commission auf der Annahme der Regierungsvorlage bestand. Nachdem er erklärt hatte, er lasse wegen der Veröffentlichung der Untersuchungsacten der Commission völlige Freiheit, auf ihre eigene Verantwortung darüber zu entscheiden, wenn auch die Veröffentlichung unzulässig sei, so hat sich doch die Commission einstimmig, die Untersuchungsacten zu veröffentlichen. Zum Referenten wurde Renaud Maritère ernannt, welcher am Mittwoch seinen Bericht erstatten und die Kammer ersuchen wird, die Debatte über denselben für Freitag anzusetzen. — Der Ministerpräsident Dupuy erklärte einem Berichterstatter bezüglich der Entscheidung der Revisionscommission, die Regierung werde in der Kammer die Vertretung der Angelegenheit und jeden Zusatzantrag zurückweisen, der zum Zweck habe, den Charakter des Gesetzes zu ändern. — Der Kassationshof beschloß in seiner Eigenschaft als oberster Gerichtshof für Richter, gegen den Richter am Tribunal in Versailles, Grosjean, eine Untersuchung einzuleiten. Letzterer hatte in einem Schreiben an den Justizminister die Mitglieder der Strafkammer des Kassationshofes der Parteilichkeit in der Revision des Dreyfus-Prozesses beschuldigt. — Der wegen der neuesten Spionage-Affäre am Sonntag auf dem Bahnhofe in Calonsur-Marne Verhaftete ist ein gewisser Bertrand. Derselbe ist 28 Jahre alt, stand früher als Leutnant beim 79. Regiment und ist mit schließlichem Abschied entlassen worden. Er hatte am Sonntag Paris verlassen, um sich nach Nancy zu begeben.

England. Das englische Parlament ist am Dienstag mit einer Thronrede eröffnet worden, welche die friedlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hervorhebt und bei Besprechung der Antianarchistenkonferenz die Notwendigkeit einer Aenderung der englischen Gesetze, betr. die Anarchisten, als wahrscheinlich bezeichnet. In Betreff der Gemeindevorfassung von London wird eine Gesetzesvorlage angekündigt. — Zum Führer der Liberalen im englischen Unterhause ist anstelle Harcourt am Montag Campbell-Bannerman gewählt worden.

Spanien. In Spanien wird die Königin-Regentin am Mittwoch ein Dekret unterzeichnen, durch welches die verfassungsmäßigen Rechte wiederhergestellt werden und der Belagerungszustand in ganz Spanien aufgehoben wird. — Ministerpräsident Sagasta äußerte sich dahin, daß er unerschütterlich der Königin-Regentin ein Dekret unterbreiten werde, durch welches die Cortes einberufen werden sollen.

Jordamerika. Der spanisch-amerikanische Friedensvertrag ist am Montag im nordamerikanischen Senat genehmigt worden,

aber nur mit einer Mehrheit von drei Stimmen.

— Der Kampf auf den Philippinen am Sonnabend debattirte sich nach einer Mittheilung des Reut. Bur. aus Manila vom Montag außerordentlich weit aus. Die Schlachtordnungen der Amerikaner und der Filipinos bildeten einen Halbkreis in einer Ausdehnung von 17 Meilen. Der erste Juniammentos erfolgte um 8 Uhr 45 Minuten Sonnabend Abend und wurde dadurch veranlaßt, daß die Posten bei Santa Mesa auf die Filipinos Feuer gaben, welche trotz wiederholter Warnungen die amerikanischen Linien überschritten in der offensiven Absicht, die amerikanischen Feldmächte in ein Gefecht zu verwickeln. Auf diese ersten Schüsse folgte sofort ein Geschrei auf der ganzen Linie der Filipinos auf der Nordseite des Passages. Die amerikanischen Vorposten wurden auf einen Augenblick zurückgeworfen, bis Verstärkungen ankamen. Der Vorstoß wurde um 10 Uhr wieder aufgenommen. Die Filipinos zogen sich auf drei Punkten: auf Calocan, Santa-Mesa und Galingatam und unterhielten für einige Stunden ein Schützenfeuer von wechselnder Stärke. Etwa um Mitternacht hörte das Feuer bis gegen 4 Uhr morgens auf. Alsdann wurde das Feuer wieder eröffnet auf der ganzen Linie der Filipinos. Die Amerikaner antworteten mit einem kräftigen Schützenfeuer, das etwa 20 Minuten andauerte, worauf eine zweite Pause eintrat, die bis Tagesanbruch währte. Hierauf machten die Amerikaner gegen 10 Uhr den Hauptangriff, wobei sie den Gegner völlig unthätig ließen. — Die Verluste der Filipinos betragen nach einem Reut. Bur. Telegramm aus Manila auf 2000 Tode, 3500 Verwundete und 5000 Gefangene geschätzt. Von amerikanischen Truppen haben 13 000 an dem Gefecht theilgenommen, von den Filipinos 20 000 Mann. Besonders Verluste erlitten die Eingeborenen im Norden der Stadt durch die Geschütze der auf der Höhe von Mabate befindlichen Kriegsschiffe. Noch vor dem Kampf hat Admiral Dewey einem Interviewer des Reut. Bur. erklärt, er habe Aguinaldo wissen lassen, daß wenn die Insurgenten in die Stadt eindringen sollten, er dieselbe in einen Stein- und Schutttrümmern verwandeln würde. Dewey selbst bestritt die Anexion nicht, wäre vielmehr für die allmähliche Zurückziehung der Truppen von den Philippinen. Die Amerikaner seien aber moralisch verpflichtet, eine stetige Regierung einzuleiten. — Einer Depesche des Reut. Bur. aus Washington zufolge erhielt Genral Otis den Befehl, den Aufständischen auf den Philippinen die Mittheilung zu machen, daß der spanisch-amerikanische Friedensvertrag ratifizirt worden sei, ferner seine Operationen fortzusetzen und die Erhebung gegen die amerikanische Oberherrschaft niederzuwerfen. Nach einer weiteren Meldung desselben Matthes gingen von Manila nach No-No Instruktionen an den General Miller ab, nach welchen dieser sofort mit oder ohne Zustimmung der Eingeborenen No-No befehlen soll.

Deutschland.

Berlin, 8. Febr. Der Kaiser hatte am Montag Vormittag um 11 Uhr eine kurze Besprechung mit Prof. Brütt. Zur Frühstückstafel bei den Majestäten war geladen Kapitän zur See von der Gröben und Maler de Martino. Um halb drei Uhr unternahm der Kaiser einen Spaziergang mit dem Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe und arbeitete, ins königliche Schloß zurückgekehrt, allein. Abends wohnte er der Vorstellung im königlichen Schauspielhause bei. Gestern Morgen unternahm der Kaiser den gewöhnlichen Spaziergang und fuhr danach beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow vor. Später hörte er die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Gapeke und des Admirals v. Knorr. Gegen 10 Uhr nahm der

Kaiser das Frühstück bei dem Generalintendanten

ber königlichen Schauspieler, Grafen v. Hochberg, ein. — (Der „Reichsanzeiger“) knüpft an die Nachricht von dem Ableben des Grafen Caprivi eine Reihe biographischer Notizen, erwähnt seine Berufung „an den Platz, den der größte Staatsmann der preussischen und deutschen Geschichte leer gelassen hatte“ und bemerkt dann: „Caprivi's thätigste Thätigkeit während des folgenden Aufstiegs gipfelte in dem Abschlusse der Handelsverträge mit einer Reihe der bedeutendsten europäischen Staaten und in der Durchführung wichtiger Neuerungen auf dem Gebiete des Militärwesens. Sein gesammtes politisches, an Verdiensten reiches Wirken während dieser Zeit mit Objectivität und Willigkeit zu würdigen, wird derselbe der Geschichtsschreibung obliegen.“ Es ist charakteristisch, daß der offizielle Nachruf sich jedes Urtheils über die nahezu „rettende That“, wie der Kaiser im Dezember 1891 die Annahme des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn im Reichstage genannt hat, vorsichtiger Weise enthält.

— (Die Beisehung des Grafen Caprivi) findet am Donnerstag nachmittags 1 Uhr im Schreine bei Kroschke statt. Im Auftrage des Kaisers wird der Kommandant des Hauptquartiers, Generaladjutant Generalleutnant v. Briesen, der Beerdigung beiwohnen. — Der Kaiser hat an den Resten des verstorbenen Grafen von Caprivi, General v. Müller, ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet: „Soeben von der Nachricht vom Hinscheiden Ihres Onkels, des Generals der Infanterie Grafen v. Caprivi, überrascht, spreche ich Ihnen und der Familie des Heimgegangenen meine theilnahmevolle Mittrauer aus. Als Soldat von seinen Kriegsherren immer hochgeschätzt, als Reichsanzeiger mein arbeitsfreudiger, überaus angestrengter Mitarbeiter, hat Graf von Caprivi auch in der Zurückgezogenheit seiner Thätigkeit es verstanden, sich die Anerkennung und Dankbarkeit seines Königs und Kaisers zu erwerben. — Die Kaiserin fandte folgendes Telegramm an den Generalleutnant v. Caprivi in Potsdam: „Ich spreche Ihnen und Ihrer Familie bei dem Hinscheiden Ihres in Krieg und Frieden hochverdienten und von mir hochverehrten Herrn Bruders meine innigste und aufrichtigste Theilnahme aus. Seine überall bewährte echt ritterliche Treue, seine aufopfernde Selbstlosigkeit werden mir stets unvergessen bleiben.“

— (Der Bundesrat) hat auf Grund der Artikel 42 und 43 der Reichsverfassung einheitliche, für alle deutsche Eisenbahnen verbindliche Bestimmungen über die Befestigung der Ankerstiftungspunkte bei der Beförderung von lebendem Geflügel beschlossen, welche der Reichsanzeiger a. d. 2. Febr. d. bekannt macht. Die Bestimmungen, welche die Desinfection des Eisenbahnverwaltungen auferlegen, die aber berechtigt sind, eine Gebühr für die dadurch bedingten außerordentlichen Aufwendungen zu erheben, treten sofort in Kraft.

— (Gegen die Deutschen in Schleswig-Holstein), welche die Ausweitungspolitik nicht für angemessen halten, richtet sich jetzt die offiziöse Hege. Zeugnis davon legt ab der „Neue Apenreder Anzeiger“, zugleich Kreisblatt des Kreises Apenrade. An vielen Orten hat man die Kaisergeburtstagsfeier mißbraucht, um bei den Festessen Anwesenheit zu pressen, an Herrn v. Müller Zustimmungsdressen oder Telegramme abzugeben. In dem genannten Blatt wird nun darauf gescholten, daß manche Prediger und Lehrer den Einladungen zu Kaisers Geburtstag nicht nachgekommen seien; diese werden damit verächtlich, daß sie in Folge des Einflusses der Dänen sich nicht als Deutsche zeigen möchten. „Wer ein deutsches Amt habe, ja, wer ein erdlicher Mann sei, der müsse auch unerschrocken zu jeder Zeit Farbe bekennen.“ Das gelte auch für Communal-

beamtete, z. B. Gemeindevorsteher, von denen leider auch ein ganzer Theil nicht erschienen sei, weil er im Sinne des Dänenbundes stehe. „Wer überhaupt als Beamter kaiserl. Geburtsort seiner politischen Laufbahn wegen nicht mitreisen kann, der müsse überhaupt kein öffentliches Amt mehr bekleiden.“ Es werde sich bald einmal wieder Gelegenheit bieten, öffentlich zu constatiren, welche und wie viele Deutsche es noch gebe, die noch solche Dänenfürstlinge seien, daß sie sich scheuen, diese Farbe zu bekennen.“ An welche Gelegenheit hierbei gedacht wird, ergibt sich aus der Ankündigung, wonach in Alpenrabe für Herrn v. Köllner, der seine Anwesenheit in der Eröffnung einer Kleinbahn zugesagt hat, ein Fadelzug mit Commerzvermählungen werden soll. Daraus wird nun allerdings näheren Nachrichten zufolge nichts. Über vorliegende Daten lassen erkennen, wie man versucht, zu solchen Feiten auch die deutschen Gegner der Ausweisungspolitik zu pressen.

— (Zum Fall Arons.) Trotz der Versicherung der „Nord. Allg. Ztg.“ bleibt die „Kronf. Ztg.“ dabei, daß das Vorgehen gegen den Privatdozenten der Mathematik, Dr. Arons, auf Grund des Gerichtsentscheidungsbeschlusses vorläufig aufgegeben ist. Wie das zugegangen ist, erzählt die „Kronf. Ztg.“. Im September v. J. erschien im Verlage des „Vorwärts“ eine Broschüre von Arons, die auf dem Titelblatt die Worte: „Im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei“ enthielt. Die Broschüre enthielt aber nichts als eine Uebersicht über die gesetzlichen Bestimmungen, die bei der Landtagswahl zu beobachten sind. Infolge dessen wurde von einer Verfolgung abgesehen bis geeignetes Belastungsmaterial vorliege. Daran ergiebt sich, daß der Cultusminister — und mit Recht — Bedenken trägt, der lex Arons rückwirkende Kraft zu geben.

— (Zum Vöbtauer Baukrawallprozeß.) Für die Angehörigen der im Vöbtauer Baukrawallprozeß durch die Strafkammer zu Dresden zu 53 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Gefängnis und 70 Jahren Exzelsus verurtheilten neun Arbeiter, darunter 7 Familienväter, veröffentlicht die sozialdemokratische Fraction des Reichstages einen Aufruf „an die Arbeiter Deutschlands“. Darin wird die Vorgeschichte des Prozeßes wie folgt dargestellt: Die Verurtheilten feierten am 6. Juli v. J. auf einem Neubau der Unternehmer Hempel und Graf in Vöbtau das Richtfest. Die Unternehmer waren mit einer Werkschleife freigeigelt gewesen, und die Folge war, daß die beteiligten Arbeiter in eine sehr angeregte Stimmung gerieten. Gegen 8 Uhr abends hörte der Rest der auf dem Bau noch anwesenden Arbeiter, daß auf dem nahe gelegenen Bau des Unternehmers Klemm noch gearbeitet werde, obgleich gemäß der erst nach schweren Kämpfen errungenen zehnminütigen Arbeitszeit der Drehschere Bauarbeiter bereits um 6 Uhr hätte Feierabend eintreten müssen. Das war die Veranlassung, daß die Werkschleife sich nach dem Klemmschen Bau begaben und die dort arbeitenden Kollegen aufforderten, mit der Arbeit aufzuhören. Es kam darüber zwischen den beiden Parteien zu einem lebhaften Wortwechsel, der dadurch verschärft wurde, daß der hinzugekommene Bauunternehmer Klemm die fremden Arbeiter mit Schimpfwörtern, wie „Spitzhühner“, „Einbrecher“ belegte, und daß, als hierauf die Erbitterung der so Behandelten sich ebenfalls in heftigen Worten Luft machte, Klemm nach der Baubühne lief, einen Revolver holte und mit ihm zwei Schüsse abgab. Obgleich diese Schüsse blind waren, glaubten bei dem herrschenden Lärm, der durch viele Neugierige verstärkt wurde, die Werkschleife, daß sie erschossen worden und einer ihrer Kameraden, der am Hals blutete, durch einen Schuß verwundet worden sei. Sie fielen darauf über den Bauunternehmer Klemm her, den sie mit Holzstücken und einer Flasche niederschlugen und mit Füßen traten, wobei die Worte fielen: „Schlagt den Hund todt.“ Durch zwei Schüsse wurde Klemm diesen Mißhandlungen entzissen und vom Plage gefreit. Nach einigen Wochen ärztlicher Behandlung war derselbe wieder hergestellt. — Auch die Kreuztg. nennt dieses Urtheil einen „allerdings sehr drakonischen Spruch“. Hart sei das Urtheil, das könne, „zumal es sich um bisher Unbestrafte handelt, nicht gelungen werden.“ Der National-Reinung ist es schwer verständlich, warum bei der Ueberweisung eines Arbeiterkrawalles die Akten des Gerichtssaales abgeschlossen waren. In dieser Beziehung habe das Dresdener Gericht zweifellos einen Fehler begangen. Das Organ des schützlossten Centralverbandes deutscher Industrieller, die Verl. Neuest. Nachr., ist mit dem Urtheil einverstanden und spricht nur sein Entsetzen darüber aus, daß der Vorwärts mit dem Aufruf zur Selbstunterstützung der Angehörigen der Verurtheilten nicht beschlagnahm worden ist.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. Februar.) Im Reichstage wählte heute Präsident Graf v. Helldorf dem Grafen Caprivi einen neuen, warm empfundenen Nachfolger, welchen sämtliche anwesenden Mitglieder des Hauses sitzend anordneten. Zugleich stellte der Präsident mit, daß er im Namen des Reichstages den Angehörigen des früheren Reichsanwalts einen Kranz überreichte und daß er am Donnerstag an der Beerdigungsteilnahme in Ehren theilnehmen werde. Zugleich hob er auch die Mitglieder zur Züge nahme auf. Voraussetzungen für am Donnerstag am Anlaß der Beerdigung des Grafen v. Caprivi seine Pensionsantrag stellen. — Das Extraordinarium des Reichstages und der Etat der Reichsdruckerei wurde debattelos erledigt, worauf die erste Berathung des Budgetgesetzes begann. Diese wurde vom Staatssecretär des Innern Graf v. Bismarck eingeleitet, der in seiner Rede besonders die Gründe darlegte, welche gegen die Verstaatlichung der Reichsbahn sprachen. Die Bemerkung des Staatssecretärs, daß an dem hohen Discontofuß der Reichsbahn das Verbot des Terminhandels mit die Ursache sei, weil dadurch das Ansehensgeschäft sich vermehrt habe, erregte den Zorn des freil. Abg. v. Gump, welcher der Meinung Ausdruck gab, daß vielmehr die großen auswärtigen Emmissionen den hohen Discontofuß veranlaßt hätten. Man solle versuchen, auf Grund des Budgetgesetzes in kritischen Zeiten diese auswärtigen Emmissionen zu beschränken. Im Uebrigen verlangte der Redner, damit dem Gedanken einer Verstaatlichung der Reichsbahn nur noch ganz vorübergehend Rücksicht gelte, namens der freireisenden eine weitere Erhöhung des Discontofußes und des freireisenden Notencontingents an sich zu ziehen. Die große Mehrheit der Nationalliberalen grundsätzlich mit dem Boden der Vorlage stände, ohne sich zunächst in allen Einzelheiten zu binden. Als beschränkter Sachmann im Bankwesen sprach Abg. Wülfing sehr eindringlich gegen das Verlangen nach einer Verstaatlichung der Reichsbahn. Er erklärte in diesen Verlangen mit Recht eine Attacke gegen die Geldpolitik, besaßte weiterhin das Verlangen nach einer Erhöhung des Notencontingents über den Vorschlag der Vorlage hinaus vorzuschicken und stellte einen Antrag in Aussicht, das Notencontingent um 20 Jahre zu verlängern. Die Konservationen ließen durch den Grafen Kanig erklären, daß sie in ihrer großen Mehrzahl an dem Verlangen nach Verstaatlichung der Reichsbahn schiedeln, worauf Reichsbahnpräsident K. v. Helldorf die Vorlagen über die wichtigsten Theile auf der Rechten und die sich am linken Ende der Vorlage ergab, auch auf der linken Seite des Hauses unverändert blieben, nochmals eingehend die Gründe darlegte, welche gegen die Verstaatlichung der Reichsbahn sprachen. — Am Mittwoch wird die Berathung des Budgetgesetzes fortgesetzt.

Abgeordnetenaufruf. (Sitzung vom 7. Febr.) Im Abgeordnetenaufruf wurde die ganze Dienstadt-Schwarz mit der Berathung der vom Centrumsabgeordneten Wies und dem freireisenden Weyerbusch eingebrachten Anträge ausgefüllt, welche eine Veränderung des Communalsteuergesetzes zu Gunsten der Haus- und Grundbesitzer bezwecken, das die städtischen Lasten mehr als es nach dem Gesetz zulässig durch Zulassung der Communalsteuer zu erhöhen sollen. Finanzminister v. Bismarck und seine Commisars erkannten zwar an, daß hier und da Grund zu Beschwerden vorliege, im ganzen aber hielten sie eine Revision des Communalsteuergesetzes zur Zeit noch nicht für notwendig. Schließlich wurden beide Anträge an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. Die nächste Sitzung findet erst am Donnerstag um 10 Uhr in der Landtagskammer statt. Am 10. d. M. wird die Confiscationskommission von 1573 und Interpellation Szynula betr. den Arbeitermangel auf dem Lande.

— 80 Millionen Mark für Kasernierung sind nach Mittheilungen der Militärverwaltung in der Budgetcommission erforderlich, um das preussische Contingent auch nach der gegenwärtigen Friedensverhältnisse angemessen zu liefern. Die Summe würde noch größer sein, wenn nicht inzwischen eine Anzahl von Kasernen durch Städte und Privatunternehmer gebaut und der Militärverwaltung mithinweise überlassen worden wäre.

— Im Extraordinarium des Militäretats beantragt die Budgetcommission im Ganzen nur Abzüge im Betrage von 727 000 Mark. Davon entfallen 522 000 M. auf nur vorläufige Verklärung der Jahresraten. Streichung ist nur beantragt in Bezug auf den Neubau eines Wafschhauses beim Garnisonlazareth in Glogau (27 000 M.) und in Bezug auf die erste Baureihe zu größeren Neubauten auf den Remontedepot (178 050 M.); die Streichung der letzteren Summe ist erfolgt wegen der hohen Kostenanschläge, insbesondere für die Herstellung der Arbeiterwohnungen. Ueber die im Etat enthaltene Position von 10 Millionen für Festungsarbeiten wird noch ein besonderer schriftlicher Bericht erstattet werden. Es ist unrichtig, daß, wie der Vorwärts bemerkt, dieser schriftliche Bericht auf Anregung der sozialdemokratischen Abgeordneten beschloffen worden ist; der bezügliche Antrag ging von dem Abg. Richter aus.

— Die Interpellation betreffend den Stand der handelspolitischen Verhandlungen mit Nordamerika trägt die Unterhelften des Grafen Kanig und v. Ledebow von den Konservationen, Prinz Arenstein und Dr. Lieber vom Centrum und der Abg. Waffermann, Heyl und Diola von der Nationalliberalen. Ansehens haben diese Mitläufer die Aufgabe, die parlamentarische Erörterung innerhalb der angemessenen Schranken zu halten. Ob das gelingen wird, bleibt abzuwarten. Die „Post“ giebt den Interpellanten einen sehr deutlichen Wind mit dem Zumpfsaß.

„Es ist anzunehmen, schreibt sie, daß die Interessen von dem Wunsche geleitet werden, die Stellung der Regierung zu stärken.“ Das ist mehr als naiv. Im Ubrigen ist auch die „Post“ der Ansicht, daß die Interpellanten auf genaue Mittheilungen über die schwappenden Verhandlungen nicht rechnen können.

— Die Budgetcommission des Abg. Hauses nahm am Montag bei der zweiten Lesung der Budgetvorlage einen Antrag auf Erhöhung des Höchstbetrags für Oberwachmeister von 1800 auf 2000 M. an, lehnte aber die ebenso beantragte Gehaltsverhöhung für Genbarmen ab. Von der Regierung wurde erklärt, daß die Anträge keinerlei Aussicht auf Annahme hätten, ihre Annahme durch den Landtag vielmehr zum Scheitern der ganzen Vorlage führen würde. Die beantragte Erhöhung würde gleiche Konsequenzen für 30 000 andere Beamte haben. Es sei staatsrechtlich höchst bedenklich, Gehaltsverhöhungen gegen den Willen der Regierungen festzusetzen, es liege auch kein Grund zu der beantragten Gehaltsverbesserung vor, da die erwähnten Beamten in den letzten Jahren wiederholt Gehaltsverhöhungen erfahren hätten. Dazu käme noch, daß eine erhebliche Vermehrung der Oberwachmeister in der nächsten Zeit werde eintreten müssen. Auch vom Vertreter der Eisenbahnverwaltung wurde den Anträgen widersprochen, da deren Annahme die Zurückziehung einer großen Zahl von Eisenbahnbeamten bedeuten würde.

— Der sogenannte lex Heinze hat der Bundesrath in seiner letzten Sitzung seine Zustimmung ertheilt. Der Entwurf entpriehe in denjenigen Theilen, die sich auf die Bekämpfung der Prostitution, insbesondere des Zuhälterwesens, beziehen, dem im vorigen Jahre von der Centrumsfraction beim Reichstag eingebrachten Entwurf, der seinerseits wieder dem im Jahre 1892 von den verbundenen Regierungen eingebrachten Entwurf abgelehnt war. Der damals und in der vorigen Tagung am meisten umstrittene Paragraph, der sich gegen die Ausstellung anföhriger Gegenstände richtete, hat im Bundesrath jetzt eine etwas abgemilderte Fassung erhalten. Danach soll mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 M. bestraft werden, wer solche Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, die, ohne geradezu Sittlichkeitsgefühl genöthigt zu werden, in einer öffentlichen Aergernis erregenden Weise ausstellt oder anschlagen läßt. In dem früheren Entwurf lautete diese Strafbestimmung dahin, daß davon diejenigen getroffen werden sollten, die solche Schriften, Abbildungen oder Darstellungen an öffentlichen Straßen oder Plätzen ausstellen oder anschlagen, die, auch ohne abgünstig zu sein, durch grobe Unanständigkeit getrieben sind, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl zu verletzen. — Ferner hatte schon im Jahre 1892 die Reichstagscommission dem Entwurf eine Bestimmung eingefügt, wonach mit empfindlichen Strafen bedroht wurden diejenigen Arbeitgeber und Dienstherren und deren Vertreter, welche unter Mißbrauch des Arbeits- oder Dienstverhältnisses ihre Arbeiterinnen zur Duldung oder Verübung unzüchtiger Handlungen bestimmen. Diesen Strafparagrafen hatte auch das Centrum in seinen vorjährigen Entwurf übernommen. In dem jetzigen vom Bundesrath verabschiedeten Entwurf fehlt er.

Vermischtes.

* (Zur Internirung der Prinzessin Luise von Schweden.) Eine Tochter des Königs von Belgien und die unter eigentlichen Umständen für unzurechnungsfähig erklärt und in einer Heilanstalt in der Nähe von Wien untergebracht worden ist, wird noch gemeldet: In Erwiderung eines belgischen Artikels im „Paris, Matin“, der von uns wiedergegeben wurde, in welchem ein Dr. S. angeblich auf Grund eigener Mittheilungen der Prinzessin Luise von Schweden dem König Leopold vorwirft, seine Tochter im Glauben zu lassen, um der Verhütung ihrer Schulden aus dem Wege zu gehen, veröffentlicht der belgische „Petit Bleu“ eine augenscheinlich aus dem Hofmarchallamt stammende energische Aeußerung. Danach habe sich König Leopold sofort bei dem Belanntwerden der Angelegenheit in Brüssel mit den Gläubigern der Prinzessin in Verbindung gesetzt und mangels flüssiger Kapitalien in jenen Augenblick bei der belgischen Nationalbank behutsam Deckung der Schulden seiner Tochter eine Million noten in Folge der Erntehaus-Fälligkeiten eine Rennerung eingeleitet, durch welche ähnliche Vertragsänderungen in Zukunft nicht mehr vorkommen dürften. Der große Druck der Wertheilung wird nach wie vor von der Reichsdruckerei ausgeübt. Das Enigma — Auftritten der roten

* (Unfinnige Wette.) In Niederweiler (Elsaß) hatte in einer Wirthschaft ein Schiffer gewettet, er werde in kurzer Zeit 16 Gilder Schnaps anstrinken. Nach dem 14. Gilder konnte er nicht mehr weiter trinken und mußte bewußtlos nach Hause verbracht werden, wo er allmählich verstarb. (In der Herstellung Deutschlands Reichsbanknoten) ist in Folge der Erntehaus-Fälligkeiten eine Rennerung eingeleitet, durch welche ähnliche Vertragsänderungen in Zukunft nicht mehr vorkommen dürften. Der große Druck der Wertheilung wird nach wie vor von der Reichsdruckerei ausgeübt. Das Enigma — Auftritten der roten

Ganz bedeutend unter Preis!
 Einen großen Posten
einzelner Roben und Rester

Damenkleiderstoffe

empfiehlt
Wilhelm Jlm, Rossmarkt 1.

Zur
Confirmation
 empfehle
 farbige Kleiderstoffe
 (Gelegenheitsstau),
 Unterrockstoffe,
 Kragen-
 und Jacketstoffe,
Herrenstoffe
 in allen Farben u. Preislagen
 zu bekannt billigen Preisen.
Bertha Naumann,
 Marienstraße.

Wohne
Globigkauer Straße 25.
Gg. Rank, Schneidermstr.
 Gleichzeitig mache ich meine werthen
 Kunden, Freunde und Gönner darauf auf-
 merklich, daß die
Neuheiten
 für Frühjahr und Sommer
 eingetroffen sind und bitte bei Bedarf mich
 gütlich zu berücksichtigen.
 D. D.

Turnverein „Jahn“.
 Sonntag den 11. Februar, abends
 8 1/2 Uhr,
außerord. Mitgliederversammlung
 beim Biergasthof **Teller, Ziefer Keller.**
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
 wünsch.


Restaurant „Hohenzollern“.
 Sonntag den 11. Febr.
 findet in den festlich deco-
 rierten Sälen das
erste große
Bockbierfest
 statt, wozu ergebenst einladet
 Carl Schwabe.

Generalversammlung
 der Ortskassentaffel d. Tabakarbeiter
 Sonntag den 25. Februar,
 abends 8 Uhr
 in Mehter's Restaurant, Götthardstr.
 Tagesordnung: 1) Jahresrechnung,
 2) Wahl des Vorstandes, 3) Berichtendes.
 Der Vorstand.

Welt-Panorama.
2. Reise durch Tyrol.
 Bregenz, Arlbahn, Oetzthal,
 Meran, Innsbruck.
 Hochromantische Reise.

Gummi-Heberschuhe,
 best bewährte deutsche Marken, empfiehlt trotz wiederholter
 Preissteigerung so lange der Vorrath reicht zu den billigsten
 alten Preisen.
Paul Exner, Rossmarkt 12.

Das
Möbeltransportgeschäft
 von
Karl Ulrich jun.
 Lauchstädterstr. 17
 hält sich bei vorkommenden
 Fällen bestens empfohlen.



Vorläufige Anzeige.
 Um den vielen Wünschen meiner werthen Gäste und Gönner gerecht zu
 werden, findet am **Wittwoch den 1. März** ein
zweites Sinfonie-Concert
 statt, ausgeführt von der ganzen Capelle des Rgl. Sächs. Infanterie-
 Regiments Nr. 107 unter persönlicher Leitung des Rgl. Musikdirectors
 Herrn **Walther.** Alles Nähere später.
 Hochachtungsvoll
Paul Selle.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Einladung zur General-Versammlung.
 Die **ordentliche General-Versammlung des Vorschuss-Vereins**
 zu Merseburg (Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) findet
Sonntag den 19. Februar 1899, nachmittags 3 Uhr,
 im Saale der „**Frankenburger**“
 hierelbst statt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Vereins hierdurch er-
 gebens eingeladen werden.

- Tagesordnung:
- 1) Rechnungsbericht über das Jahr 1898 und Genehmigung der Bilanz.
 - 2) Beschluß über Vertheilung des Reingewinnes; Ertheilung der Entlassung.
 - 3) Neuwahl des dritten Vorstandsmitgliedes, nach Ablauf dessen Wahlperiode.
 - 4) Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode ausstehenden 3 Auf-
 sichtsraatsmitglieder.
 - 5) Beschlußfassung der General-Versammlung über die Höhe, welche Anleihen
 der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten dürfen
 sowie über die Grenzen, welche bei Creditgewährungen an Genossen einge-
 halten werden sollen.
 - 6) Wahl der Abschätzungscommission.
 - 7) Bericht über die durch den Verbandsrevisor stattgefundene Revision.
 - 8) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Eisenburg
 und dem allgemeinen Vereinstage in Neustadt a. d. Hardt.
 Etwaige Anträge sind bis zum **12. d. M.** an den Unterzeichneten
 zu stellen.
 Merseburg, den 7. Februar 1899.

Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins zu Merseburg
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Schröder, Vorsitzender.

Für Jedermann!!
 Petri, F. E. Handbuch der Fremdwörter,
 elegant gebunden,
 statt 7 Mk. nur **2,50 Mk.**
Paul Steffenhagen & Co.,
 Antiquariat, Burgstr. 8.

Früsch
Schellfisch
 empfiehlt **C. L. Zimmormann.**

Gutkochende
 grosse Linsen,
 weiße Bohnen,
 geschälte Victoria-Erbsen,
 ungeschälte Victoria-Erbsen,
 grüne Erbsen
 empfiehlt
A. B. Sauerbrey.
 Fortwährender Verkauf von

gebäcktem Holz
 à Kost 40 Pf.
Prenkerstraße 14.

Gesang-Verein „Frohna“
 zu Köpzig.
Maier Concert und Ball
 findet Sonntag den 12. d. M. in
 unserem Vereinslocale statt. Gütig sind will-
 kommen.
 Der Vorstand.

Gross-Kayna.
 Sonntag den 12. Februar ladet zum
Maskenball
 freundlichst ein **C. Schantz, Gastwirt.**
Ginen Lehling
 sucht zu Otern
E. Keck, Stenographenmeister,
 Saalstraße 3.

Lehling,
 Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat
 Oester zu werden, findet Otern in einer
 größeren Werkstatt einer Vorstadt Leipzig
 unter günstigen Bedingungen Aufnahme.
 Näheres zu erfahren
 Halleische Straße 32. bart.

Suche zu Otern oder sofort
1—2 Lehlinge.
L. Neumayer.

Ein ordentlich. Gefährlicher Führer
 wird sofort gesucht **Oberreitstraße 3.**
 Ich suche einen umsichtigen, soliden, kräftigen
Zimmerer
 im mittleren Alter als Bearbeiter in
 dauernde Stellung.
 Geeignete Bewerber — jedoch nur solche
 — wollen sich melden.
Paul Lützkendorf,
 Holzhandlung.

Gute Stellen finden und erhalten
 für sofort und 1. April mehrere verheirathete
 Köchinnen, feine Stubenmädchen, tüchtige
 Haus- und Kindermädchen für hier und
 auswärts, sowie kräftige Mädchen, welche
 Otern die Schule verlassen, und tücht-
 liches Personal auf das Land durch
Frau Kassel, Zehndorfer 2.

Am 16. Februar oder 1. März ein
Mädchen für Küche u. Haus
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kräftiger Hausbarde
 sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Gesucht zum 1. April gegen hohen
 Lohn ein **Mädchen** für
 Küche und Haus. Nur solche mit vorzüg-
 lichen Zeugnissen wollen sich melden bei
Frau Reg.-Rath Schmidt, Karstr. 20 f.
 Das **Betreten**, sowie die **Ver-**
unreinigung des zwischen 10 u.
 11 in der **Amnenstraße** belegene
 Grundstückes, durch **Anschütten**
 von **Müll und Asche** ist streng
 verboten. Derjenige erhält 3 M.
 Belohnung, welcher **Zuwer-**
handeln mir anzeigt, so daß diese
 gerichtlich bestraft werden können.
Teichmann.

Kavarienvogel entlassen.
 Gegen Belohnung abzugeben
Neumarkt 63, 1. Tr.
 Eine **weiß und grau** starke entlassen.
 Gegen Belohnung abzugeben
Wischerstraße 9.

Ein Perlemoosnate
 verloren gegangen. Der ehrliche Finder
 wird gebeten dasselbe gegen Belohnung
 Schmalzstr. 23 abzugeben.
 Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Der Kaiser) hat dem Statthalter von Elsaß-Lothringen in einem Dankschreiben für die Geburtstagsbeglückwünschungen mitgeteilt, er gedente im Frühjahr, spätestens aber im Laufe des Juni, eine Zeit lang im Schlosse Belleville Aufenthalt zu nehmen.

(Erbrüzing Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha), der in Mexico an der Schwindsucht gestorben ist, war neben vier Schwwestern der einzige Sohn des Herzogs Alfred und seiner Gemahlin, einer Schwester des verstorbenen Zaren Alexander III. Herzog Alfred, ein Sohn der Königin von England, regiert bekanntlich seit dem Tode seines am 22. August 1893 verstorbenen Onkels, Herzogs Ernst II. Thronerbe ist nunmehr der nächstälteste Bruder des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, der 1850 geborene dritte Sohn der Königin von England, Prinz Arthur, Herzog von Connaught, der seit 1879 mit Prinzessin Louise Margarethe von Preußen, Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, vermählt ist. Dieser Ehe entspringt ein Sohn, der jetzt 16 Jahre alte Prinz Arthur. — Der Kaiser hat anlässlich des Todesfalls den Hofball für letzten Dienstag und den Fastnachtball abgelaßt. Der Großherzog von Hessen hat die Reise nach Aegypten aufgegeben und ist nach Mexico abgereist. Die Besetzung erfolgt in Gotha.

(Die Abrüstungskonferenz) wird auf Vorschlag Rußlands im Haag zusammenzutreten, wahrscheinlich Anfang März. Nach der Kön. Ztg. sind alle eingeladenen Regierungen damit einverstanden. Das Programm wird endlich erst von der Konferenz selbst festgestellt werden.

Volkswirtschaftliches.

(An der Leutenoth, so wurde am 17. Jan. im Teltower Landwirtschaftlichen Verein ausgeführt, sind vielfach die Bäuerinnen schuld. Denn diese seien es, die zur Auswanderung nach der Stadt treiben. „Amenlich die Frauen haben in der Stadt ein weit bequemeres Leben als auf dem Lande. Man brauche nur die Banern öfter in Havellande anzusehen, die wollen jetzt keinen Bauernmann mehr heirathen, sondern nur noch Beamte, weil sie es dann bequemer haben.

Provinz und Umgegend.

(Weißenfels, 7. Febr. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes des Hauses der Abgeordneten, Landgerichtsrat Dr. Bieschel in Naumburg, wird demnächst eine Ersatzwahl stattfinden. Zum Wahlkommissar für den aus den Kreisen Naumburg, Weißenfels und Zeitz bestehenden Wahlbezirk ist wiederum der Landrath uneres Kreises, Geheimen Regierungsrath v. Richter, ernannt worden. Bei der Ersatzwahl werden Wahlmännerwahlen nur insofern stattfinden, als für die Zeitz Bezirg oder Ableben von Wahlmännern notwendig geworden sind. — Der „Baunternehmer“ habe, f. u. w., welcher dem Rabatverein der Bauhandwerker eine so unangenehme Weisungsübertragung bereitet, ist gestern von der Strafkammer zu Naumburg wegen Unterschlagung zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt worden.

(Gera, 5. Febr. Gestern Abend kam das Dienstmädchen des Kaufmanns Emil Gensel (in Firma Albin Wegner) aus dem Theater nach Hause, ging mit einem offenen Licht in die Kammer und hat da jedenfalls infolge Unvorsichtigkeit ihre Kleider in Brand gesetzt. Bevor jemand das Unglück bemerkt hatte, war das Mädchen so verbrannt, daß es in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht wurde.

(Weimar, 4. Febr. Auswärtigen Blättern wird gemeldet: „Die Regierung hat trotz des energischen Widerpruchs der Reichstages die Erziehung von Crematorien nunmehr im Bereich des ganzen Großherzogthums unbeschränkt gestattet. Außer Gienach und Weimar wollen zahlreiche andere Städte Feuerbestattungseinrichtungen. In der Bevölkerung herrscht der feste Entschluß, es auf einen Kampf mit der geistlichen Behörde, die die kirchliche Beisetzung zu verweigern droht, ankommen zu lassen.“

(Erfurt, 6. Febr. Wie leichtsinnig mit den Schusswaffen trotz aller Warnungen und Unglücksfälle noch immer umgegangen zu werden pflegt, davon giebt folgender Vorfall Zeugniß, der sich vor einigen Tagen hier ereignete. Die Knabenklassen einer hiesigen Schule hatten Turnstunde; bei den Übungen stürzte einer der Jungen, zu gleicher Zeit erklärte der scharfe Knall einer Schußwaffe und eine Pistolentugel fuhr einem der Schüler durch die

Stiefelröhre. Wie sich herausstellte, hatte der Gesürzte ein geladenes Pistol in der Tasche getragen, das sich durch den Fall entladen hatte. Welche furchtbare Verantwortung laden die Eltern auf sich, die es versäumen, ihre Söhne besonders nach dieser Richtung besser zu beaufsichtigen. Wie es heißt, sollen scharfe Verordnungen in dieser Beziehung und besonders auch gegen jene Waffenhändler in Vorbereitung sein, die an halbwillkürliche Verfügen Waffen verkaufen.

(Magdeburg, 6. Febr. Vergangenen Sonnabend tagte hier im Sitzungssaale der Regierung unter Vorsitz des Oberpräsidenten v. Bötticher eine Konferenz von Regierungsvertretern, Vertretern der Industrie, der Fischerei, des Bergbaues und der Landwirtschaft der Provinz Sachsen u. a., um einen Austausch von Meinungen und Ansichten über eine zu erlassende Polizeiverordnung betr. die Reinhaltung der Gewässer herbeizuführen. Aus Halle nahmen an derselben Berghauptmann v. Belsen und Geh. Berg Rath Dr. Arndt theil. Es wurde in eingehender Weise die Frage der Flußreinhaltung vom juristischen, technischen und praktischen Standpunkt erörtert und es herrschte Einstimmigkeit darüber, daß ein Bedürfnis zum Erlaß einer derartigen Polizeiverordnung vorliegt und daß mit Erlassung dieser Angelegenheit nicht bis zum Erlaß eines Wassergesetzes gewartet werden kann. Ebenso erkannten die Theilnehmenden an, daß die Frage, wie bei Erlaß der Verordnung die einander zum Theil widerstrebenden Interessen der Landwirtschaft, der Industrie und der Fischerei am besten gefördert werden könnten, sehr schwierig sei, daß es aber wohl gelingen müsse, sie zu lösen. Es wurden hierbei von vielen Seiten sehr schätzenswerthe praktische Vorschläge gemacht, die als Material bei Ausarbeitung der Verordnung dienen sollen.

(Eisleben, 5. Febr. Das Mitteldeutsche Bundesgeschäft, welches Mitte Juli in unserer Stadt abgehalten wird, verspricht nach der bisherigen Vorbereitungen großartig zu werden. Außer dem Ehrenpreise der Stadt — 800 Mk. — haben die Damen der Altstädter Schützengilde einen Ehrenpreis von 250 Mk. gestiftet. Zum Festzuge werden die Mitglieder der Fleischgerinnung zu Kofz erscheinen, die Gärtnerbesitzer den Festzug durch gärtnerliche Pracht verschönen und die Bauvereine einen Festwagen mit Gänbrunnen stellen. Viele Schaubudenbesitzer mit Sehenswürdigkeiten und Veleisungen haben sich bereits angemeldet.

(Heiligenstadt, 6. Febr. Vom Tode des Gertrudis rettete der mit Gießbüchsen beschäftigte Heinrich Kreppler in Breitenbach drei junge Leute. Dieselben waren auf dem Eise eingebrochen. Kreppler sprang ihnen sofort nach und brachte alle drei mit vieler Mühe und eigener Lebensgefahr aus dem Wasser.

(Eisleben, 6. Febr. Vorgeiern Vormittag um 9 Uhr 10 Min. und um 9 Uhr 20 Min. sowie nachmittags um 2 1/2 Uhr haben im Senkungsgebiet neue Erdbeschütterungen stattgefunden, welche deutlich hörbar waren.

(Hainpzig, 5. Febr. Daß das Wild erst einmal den Jäger packt, bevor der Jäger Herr über dasselbe wird, kommt auch bei uns vor und nicht nur da, wo Wären und andere Vögel haufen. So schoß ein hiesiger Epigone Nimrods auf einen Alts, der aber in eine Höhle entkam und dann aus derselben getrieben werden mußte. Dabei ereignete es sich, daß der Alts über den übereifrigen Jäger gerieth, sich fest in einen Finger desselben einbiss und nicht wieder losließ, so lange er überhaupt aktionsfähig war.

(Neuhaldensleben, 5. Febr. Eine unsinnige Wette wurde in der Nähe von hier in einem Lokale zum Auszug gebracht. Der durch seinen gegenseitigen Appetit bekannte Metzgerei F. mekte mit mehreren Gästen um sechs Flaschen Rothwein, daß er im Stande sei, in einer Stunde 6 Bide mit Butter bestrichene Stullen, dazu 18 harte Eier und 3 Pfd. gebacktes Rindfleisch zu verzehren. Leider wurde die Wette auch angenommen, und der Meister machte sich daran, die ungeheure Portion zu verzehren. Er hatte jedoch zu viel gewagt. Als er das vierte Butterbrot, 12 Eier und 2 Pfund Rindfleisch heruntergewürgt hatte, wurde er im Gesicht feuerroth; sein Kauenwerk verlagte den Dienst und hieren Blicks trarrie er um sich. Nach kurzer Zeit wurde er ohnmächtig und mußte von seinen Freunden nach seiner Wohnung gebracht werden.

(Nebitz (Kreis Zeitzow I), 7. Febr. Am Sonntag Nachmittag brachen fünf Kinder auf dem Schlangenteich im hiesigen Gutsgarten durch das Eis; es gelang alsbald, sie herauszuziehen, aber zwei von ihnen waren leider schon tot.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. Februar 1899.

** Daß ein von einer geschlossenen Gesellschaft veranfaßter Tanz unter die Bestimmungen der Unbarkeitssteuerordnung fällt, wenn er mit Wissen und unter Duldung des Vorstandes erfolgt ist, hat das Oberverwaltungsgericht entschieden. Nach dem gefälligen Bescheid des Mitgliedes einer Loge in G. wurde zum Tanz gesritten, ohne daß derselbe in dem Programm des Abends vorgelesen war. Der Magistrat forderte darauf von dem Vorstand eine Abgabe von 10 Mk.; dieser wurde auf Freistellung von der Steuer klagbar, da er zum Tanz nicht angeregt habe, dieser vielmehr von den Mitgliedern, einer augenblicklichen Stimmung folgend, unternommen worden sei. Der Bezirksausgich zu Potsdam wies die Klage ab. Diese Entscheidung wurde vom 2. Senat des Oberverwaltungsgerichts bestätigt, da der Tanz mit Wissen und unter Duldung des Vorstandes erfolgt sei.

** Der Verein für Schwineverziigerung zu Merseburg beschloß am 31. Dezember vor. Jahres sein 8. Geschäftsjahr, welches in jeder Hinsicht als ein günstiges zu betrachten ist. Der bei dem am 22. Januar stattgehabten Generalversammlung vorgelegte Rechenschaftsbericht giebt, daß das Verziigerungsgehalt in diesem Jahre begriffen ist. Die Zahl der Mitglieder, welche beim vorigen Jahresabschluss 92 betrug, erhöhte sich auf 108 Mitglieder, von denen durchschnittlich 70 ihre Schweine verziigert hatten. Die Zahl der verziigerten Schweine betrug im vergangenen Jahre 347 Stück, von denen 18 Stück verendet, darunter 5 Stück, welche sich als nicht nutzbringend erwiesen und infolge dessen getödtet wurden. Für dieselben wurde die gleiche Entschädigung geleistet, als wenn sie verendet wären. Die Gesamt-Einnahme betrug 1148 Mk. 25 Pf., dazu der Kassenbestand vom vorigen Jahre mit 1023 Mk. 19 Pf., ergibt in Summa 2171 Mk. 44 Pf. Davon gehen für Entschädigungen und Verwaltungskosten ab 462 Mk. 55 Pf., bleibt Bestand 1708 Mk. 89 Pf., zu welchem Betrage die aufgesparten Zinsen mit 88 Mk. 4 Pf. hinzukommen, so daß sich das Gesamtvermögen des Vereins auf 1796 Mk. 93 Pf. beläuft. Im Hinblick auf die günstige Geschäftslage wurde beschlossen, die Entschädigung für ältere Schweine den Verhältnissen entsprechend zu erhöhen. Der Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

** Als Mittel gegen den Schnupfen empfiehlt Professor Wegg: Cwa 2 Or. reine, trockene Salicylsäure werden in eine gemöthliche Karton-Flaschchen gebracht und der Deckel derselben fein durchbohrt. Man bringt hierauf durch Schütteln das Pulver zum Aufwirbeln, hält die Schachtel in die Nähe der Nase und schnupft tief ein. Die kaum sichtbare Pulverwolke genügt, um rasch Niesen auszulösen. Das Mittel führt, wenn auch nicht immer völlige Heilung, so doch stets eine wesentliche Erleichterung herbei, vor allen Dingen schwindet bald die unangenehme Benommenheit des Kopfes.

** Die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft hatte am Dienstag Abend im „Eink“ eine Fasnachtsfeier arrangirt und dazu den Saal des genannten Etablissemens mit bunten Fähnchen und Laternen festlich geschmückt. Dieser Farbenreichtum wurde noch gehoben durch bunte Kopfbedeckungen der Festtheilnehmer und glänzenden Haarschmuck der jungen Damen, so daß das Ganze ein höchst anziehendes, vielgestaltiges Bild darbot. Zur Ausführung gelangte das dreaktige Lustspiel „Frauentamp“ nach Scribe, deutsch von Alfes, mit recht guter Besetzung der Hauptrollen. Der Erfolg entsprach ganz den gegangenen Erwartungen und das Auditorium gab seiner Zufriedenheit durch rauschenden Beifall unzweideutigen Ausdruck. Ein Ball gab dem schönen Feste den üblichen Abschluß.

** Der Wirth der Kaiser Wilhelm's Halle, Herr Sella, zeigt im heutigen Interimstheater, das am 1. März d. J. in seinen Räumen ein zweites Symphonie-Concert der Kapelle des Königl. sächs. Inf.-Regiments Nr. 107 unter persönlicher Leitung des Igl. Musikdirectors Herrn Walther stattfindet. Alles Nähere wird später bekannt gemacht. ** Hinter dem Rathhause glitt gestern Vormittag ein invalider Handelsmann auf einer glatten Stelle aus und stürzte so festig zu Boden, daß er sich nicht allein wieder zu erheben vermochte. Ein mittelalteriger Passant brachte den Hilflösen mit vieler Mühe schließlich auf die Beine und geleitete ihn nach dem nächsten Ziele.

** Polnische Knechte eines benachbarten Ritterguts, die angetrunken waren, gerietzen gestern früh auf der Lauchstädter Straße miteinander in Streit

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen (S. 74. Uhr. Telephon-Nr. 8.)

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernmittler, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 34.

Donnerstag den 9. Februar.

1899.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kampf gegen die deutsche Sprache in Ungarn nimmt seinen Fortgang. Der amtliche Lehrverein der Hauptstadt Ofen-Best nahm eine Entschliessung an, wonach die deutsche Sprache aus den Volksschulen ausgemerzt werden soll. In derselben Versammlung erklärte der Schulsinspektor Ender, daß in dem in Vorbereitung befindlichen neuen Lehrpläne die deutsche Sprache ohnehin ausgeschlossen wird. (?)

Frankreich. In Frankreich scheint eine Ministerkrise nahe zu sein. Die Revisionskommission der Kammer hat am Montag die Vorlage der Regierung, nach welcher Revisionsverfahren von den vereinigten Kammern des Kassationshofes abgelehnt werden sollen, mit 9 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Die Majorität begründete ihre ablehnende Haltung damit, daß ihrer Ansicht nach die Regierungsvorlage mit der Untersuchung Mazouss im engen Zusammenhang stehe. Diese Untersuchung aber sei nicht überzeugend, die Ablehnung erfolgte, obwohl Ministerpräsident Dupuy lebhaft in der Kommission auf der Annahme der Regierungsvorlage bestand. Nachdem er erklärt hatte, er lasse wegen der Veröffentlichung der Untersuchungssachen der Kommission völlige Freiheit, auf ihre eigene Verantwortung darüber zu entscheiden, wenn auch die Veröffentlichung Unzulänglichkeiten mit sich bringen möchte, beschloß die Kommission einstimmig, die Untersuchungsakten zu veröffentlichen. Zum Referenten wurde Renaud Parillette ernannt, welcher am Mittwoch seinen Bericht erstatten und die Kammer ersuchen wird, die Debatte über denselben für Freitag anzusetzen. — Der Ministerpräsident Dupuy erklärte einem Berichterstatter bezüglich der Entscheidung der Revisionskommission, die Regierung werde in der Kammer die Vertretung der Frage stellen und jeden Zusatzantrag zurückweisen, der zum Zweck habe, den Charakter des Gesetzes zu ändern. — Der Kassationshof beschloß in seiner Eigenschaft als oberster Gerichtshof für Richter, gegen den Richter am Tribunal in Versailles, Grosjean, eine Untersuchung einzuleiten. Letzterer hatte in einem Schreiben an den Justizminister die Mitglieder der Strafkammer des Kassationshofes der Parteilichkeit in der Revision des Dreyfus-Prozesses beschuldigt. — Der wegen der neuen Spionage-Affäre am Sonntag auf dem Bahnhöfe in Calais zur Wache Verhaftete ist ein gewisser Bertrand. Derselbe ist 28 Jahre alt, stand früher als Leutnant beim 79. Regiment und ist mit schließlichem Abschied entlassen worden. Er hatte am Sonntag Paris verlassen, um sich nach Nancy zu begeben.

England. Das englische Parlament ist am Dienstag mit einer Thronrede eröffnet worden, welche die friedlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hervorhebt und bei Besprechung der Antianarchistenkonferenz die Notwendigkeit einer Aenderung der englischen Verfassung, betr. die Anarchisten, als wahrscheinlich bezeichnet. In Betreff der Gemeindevorlage von London wird eine Gesetzesvorlage angekündigt. — Zum Führer der Liberalen im englischen Unterhaus ist anstelle Harcourt am Montag Campbell Bannerman gewählt worden.

Spanien. In Spanien wird die Königin-Regentin am Mittwoch ein Dekret unterzeichnen, durch welches die verfassungsmäßigen Rechte wiederhergestellt werden und der Belagerungszustand in ganz Spanien aufgehoben wird. — Ministerpräsident Sagasta äußerte sich dahin, daß er unwirksam der Königin-Regentin ein Dekret unterbreiten werde, durch welches die Cortes einberufen werden sollen.

Jordanien. Der spanisch-amerikanische Friedensvertrag ist am Montag im nordamerikanischen Senat genehmigt worden,

aber nur mit einer Mehrheit von drei Stimmen.

— Der Kampf auf den Philippinen am Sonnabend debattirte sich nach einer Mitteilung des Reut. Bur. aus Manila vom Montag außerordentlich weit aus. Die Schlachtordnungen der Amerikaner und der Filipinos bildeten einen Halbkreis in einer Ausdehnung von 17 Meilen. Der erste Zusammenstoß erfolgte um 8 Uhr 45 Minuten Sonnabend Abend und wurde dadurch veranlaßt, daß die Posten bei Santa Mesa auf die Filipinos Feuer gaben, welche trotz wiederholter Warnungen die amerikanischen Linien überschritten in der offensiven Absicht, die amerikanischen Feldwachen in ein Gefecht zu verwickeln. Auf diese ersten Schüsse folgte sofort ein Geschützfeuer auf der ganzen Linie der Filipinos auf der Nordseite des Passflusses. Die amerikanischen Vorposten wurden auf einen Augenblick zurückgeworfen, bis Verstärkungen ankamen. Der Vorstoß wurde um 10 Uhr wieder aufgenommen. Die Filipinos zogen sich auf drei Punkten: auf Calocan, Santa-Mesa und Galingatom und unterhielten für einige Stunden ein Schützfeuer von wechselnder Stärke. Etwa um Mitternacht hörte das Feuer bis gegen 4 Uhr morgens auf. Alsdann wurde das Feuer wieder eröffnet auf der ganzen Linie der Filipinos. Die Amerikaner antworteten mit einem kräftigen Schützfeuer, das etwa 20 Minuten andauerte, worauf eine zweite Pause eintrat, die bis Tagesanbruch währte. Hierauf machten die Amerikaner gegen 10 Uhr den Hauptangriff, wobei sie den Gegner völlig unschlugen. — Die Verluste der Filipinos werden nach einem Reut. Bur. Telegramm aus Manila auf 2000 Tode, 3500 Verwundete und 5000 Gefangene geschätzt. Von amerikanischen Truppen haben 13 000 an dem Gefecht theilgenommen, von den Filipinos 20 000 Mann. Besonders Verluste erlitten die Eingeborenen im Norden der Stadt durch die Geschütze der auf der Höhe von Mabate befindlichen Kriegsschiffe. Noch vor dem Kampf hat Admiral Dewey einem Interviewer des Reut. Bur. erklärt, er habe Aguinaldo wissen lassen, daß wenn die Insurgenten in die Stadt eindringen sollten, er dieselbe in einen Stein- und Schutttrümmern verwandeln würde. Dewey selbst bestritt, daß die Annexion nicht, wäre vielmehr für die Philippinen ein Segen wäre. — Die Wippen der Philippinen sind in der

Kaiser das Frühstück bei dem Generalintendanten

ber königl. Schauspiele, Grafen v. Hochberg, ein. — (Der „Reichsanzeiger“) knüpft an die Nachricht von dem Ableben des Grafen Caprivi eine Reihe biographischer Notizen, erwähnt seine Berufung „an den Platz, den der größte Staatsmann der preussischen und deutschen Geschichte leer gelassen hatte“ und bemerkt dann: „Caprivi's thätigste Thätigkeit während des folgenden Austritts gipfelte in dem Abschlusse der Handelsverträge mit einer Reihe der bedeutendsten europäischen Staaten und in der Durchführung wichtiger Neuerungen auf dem Gebiete des Militärwesens. Sein gesammtes politisches, an Verdiensten reiches Wirken während dieser Zeit mit Objektivität und Willigkeit zu würdigen, wird derin die Geschichtsschreibung obliegen.“ Es ist charakteristisch, daß der „offizielle“ Nachruf sich jedes Urtheils über die nahezu „rettende That“, wie der Kaiser im Dezember 1891 die Annahme des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn im Reichstage genannt hat, vorsichtiger Weise enthält.

— (Die Beisehung des Grafen Caprivi) findet am Donnerstag nachmittags 1 Uhr im Schreine bei Krosien statt. Im Auftrage des Kaisers wird der Kommandant des Hauptquartiers, Generaladjutant Generalleutnant v. Pflessen, der Beerdigung beiwohnen. — Der Kaiser hat an den Resten des verstorbenen Grafen von Caprivi, General v. Müller, ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet: „Soeben von der Nachricht vom Hinscheiden Ihres Onkels, des Generals der Infanterie Grafen v. Caprivi, überrascht, spreche ich Ihnen und der Familie des Heimgegangenen meine theilnahmevolle Mittrauer aus. Als Soldat von seinen Kriegsherren immer hochgeschätzt, als Reichszustanzler mein arbeitsfreudiger, überzeugungstreuer Mitarbeiter, hat Graf von Caprivi auch in der Zurückgezogenheit seiner Anwesenheit es verstanden, sich die Anerkennung und Dankbarkeit seines Königs und Kaisers zu erwerben.“ — Die Kaiserin fandte folgendes Telegramm an den Generalleutnant v. Caprivi in Potsdam: „Ich spreche Ihnen und Ihrer Familie bei dem Hinscheiden Ihres in Krieg und Frieden hochverdienten und von mir hochverehrten Herrn Bruders meine innigste und aufrichtigste Theilnahme aus. Seine überall bewährte echt ritterliche Treue, seine aufopfernde Selbstlosigkeit werden mir stets unvergessen bleiben.“

— (Der Bundesrat) hat auf Grund der Artikel 42 und 43 der Reichsverfassung einheitliche, für alle deutsche Eisenbahnen verbindliche Bestimmungen über die Befestigung der Ankerstiftungsstöße bei der Beförderung von lebendem Geflügel beschloffen, welche der Reichsanwalt a. d. 2. Febr. d. bekannt macht. Die Bestimmungen, welche die Desinfection des Eisenbahnverwaltungen auflegen, die aber berechtigt sind, eine Gebühr für die dadurch bedingten außerordentlichen Aufwendungen zu erheben, treten sofort in Kraft.

— (Gegen die Deutschen in Schleswig-Holstein), welche die Ausweitungspolitik nicht für angemessen halten, richtet sich jetzt die offiziöse Hege. Zugleich davon legt ab der „Neue Apenniner Anzeiger“, zugleich Kreisblatt des Reiches Apennin. An vielen Orten hat man die Kaisergeburtstagsfeier mißbraucht, um bei den Festessen Anwesenheit zu pressen, an Herrn v. Köller Zustimmungsbildern oder Telegramme abzuschicken. In dem genannten Blatt wird nun darauf gescholten, daß manche Prediger und Lehrer den Einladungen zu Kaisers Geburtstagsfeier nicht nachgekommen seien; diese werden damit verächtlich, daß sie in Folge des Einflusses der Dänen sich nicht als Deutsche zeigen möchten. „Wer ein deutsches Amt habe, ja, wer ein erdlicher Mann sei, der müsse auch unerschrocken zu jeder Zeit Farbe bekennen.“ Das gelte auch für Communal-

colorchecker CLASSIC

38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

30 40 50 60 70 80 90 100